

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 28 (1941)
Heft: 8

Artikel: Interniertenzeichnungen
Autor: Oeri, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-86852>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Substanz des Landes und ihre lebendige Weiterentwicklung berührt die staatliche Existenz ganz unmittelbar. Einige Aufsätze aus dem reichhaltigen Jahrbuch 1940/41: «Regional- und Landesplanung, mit besonderer Berücksichtigung des Zürichseegebietes», «Um die Erhaltung von Weinbergen am Zürichsee», «Das Projekt für die Regulierung des Zürichsees», «Das Projekt für die Neubauten des Kantonsspitals Zürich», «Der Wert von Oedländereien für die Tier- und Pflanzenwelt und das Landschaftsbild», «Das neue Gemeindehaus Zollikon», um nur die Beiträge zu nennen, die sich mit Neuestem und Zukünftigem befassen. *p. m.*

Interniertenzeichnungen

von Otto Roos, Ernst Morgenthaler und Martin Christ

Zugleich mit der Gedächtnisausstellung für Wiemken zeigte der Kunstverein Interniertenzeichnungen von drei Künstlern. Den weitaus grössten Raum nahm Otto Roos ein, dessen zum Teil aquarellierte Zeichnungen den ganzen ehemaligen Böcklin-Saal der Oeffentlichen Kunstsammlung füllten. Weniger wäre mehr gewesen, denn es ist unmöglich, dass eine an sich achtbare künstlerische Leistung der Verwässerung durch allzu grosse Masse standhalten kann. An den vielen Beispielen wird sichtbar, was das einzelne nicht so deutlich gezeigt hätte: ein gewisses Fehlen der menschlichen Anteilnahme; als sei hier die Merkwürdigkeit eines menschlichen Naturparks willkommenes Darstellungsobjekt. Zu sehr wird das pittoreske Motiv des Zufalls aufgefangen (oder auch zurechtgerückt in dem Blatt «Zwei Welten», wo der Farbige neben dem Trachtenmeitschi steht) und nicht «Das Leben» eines solchen Lagers. Einesteils wirken die Typen gestellt, so dass ihnen der Schmelz des Unmittelbaren genommen ist, sie machen «Fotogesichter»; andernteils bleiben sie im Bereich einer Skizze, die künstlerisch erst noch etwas werden müsste. Zum Besten gehören die Porträts, zu denen die Dargestellten wohl wirklich gesessen haben, etwa die Bildnisse der beiden englischen Offiziere, in denen ausser ihrer persönlichen schlagenden Charakteristik auch etwas von ihrem Land und seinen Soldaten ausgesagt ist.

Bei dem bekanntesten unter den dreien, Ernst Morgenthaler, kommt zu den wenigen Zeichnungen das Entscheidende erst in den Oelbildern und Aquarellen hinzu: die Farbe. Das farbliche Interesse ist bei ihm künstlerisch ausschlaggebend und auch künstlerisch gültig von souveränem Können realisiert. Schon seine Bildtitel legen den Akzent auf die Farbe: «Spahi im grünen Mantel», «Araby im grünen Mantel», «Zwei Spahis im roten Burnus». Immer neu fesselt ihn das weisse Pferd, das er in die verschiedensten Kompositionen setzt. Am virtuosesten geschieht es in dem Bild «Vor dem Stall», wo das weisse Pferd vor dem dunkelroten Fensterladen zu dem Spahi in weissem Turban und rotem Mantel in Kontrapost gebracht ist. Ein verwandtes Farbenkunststück ist der «Spahi im grünen Mantel», in dem dreierlei Grün durch das Zitronengelb im Turban und auf der Zigarettenschachtel gebunden und gesteigert werden. — Trotzdem die ästhetische Befriedigung vor seinen Bildern nicht ausbleibt, trägt sie nicht bei wiederholtem Wiedersehen. Man denkt an Buchser, was der daraus gemacht hätte! Auch bei ihm käme man mit den farblichen Reizen gewiss auf seine Rechnung, aber dahinter stünde das vitale Erlebnis des fremden Menschen, des fremden Landes und seines Schicksals in einer denkwürdigen historischen Konstellation. Morgenthaler hat es nicht drin, er ist, mindestens künstlerisch, gleichgültig dagegen. Warum fehlt uns das heute? Ist nun der Sinn dafür ganz verlorengegangen?

Der eindrucklichste und zu Unrecht räumlich am schlechtesten weggekommene Dritte der Aussteller ist Martin Christ.

Heizprobleme . . .

Jn 1074

gelöst durch moderne technische Hilfsmittel

Die elektrische Temperatur-Regelung

dosiert die Heizleistung selbsttätig nach der Witterung. Sie passt sich den Erfordernissen jeden Heizbetriebs an und gestattet sparsamste Brennstoff-Verwendung.



Inselspital Bern
Selbsttätige Heizregelanlage
System Landis & Gyr

Verlangen Sie Druckschrift K Abt. für wärmetechnische Apparate.

Althaus

Meyer-Müller & Co. A.G.
ORIENTTEPPICHE — ZÜRICH beim Central — BERN

Bei ihm fühlt man sich bestätigt in dem, was man bei den beiden andern als Mangel empfand. Denn bei ihm ist es da: die menschliche Anteilnahme und die menschliche Mitverantwortlichkeit, der überspringende Funke, der lebendige Kontakt. Es sind nur gut zwanzig Blätter (und erfreulich unpräzise gerahmt) in dem kleinen Vorraum, und doch wirken und bleiben sie stärker als alles, was nachher kommt. Hier sieht der Kamerad den Kameraden und gibt ihn zeichnerisch hervorragend wieder.

Der fremde und (zahlreicher) der schweizerische Soldat sind in ihren wirklichen blutwarmen Bewegungen und Regungen wiedergegeben.

Und Christ ist nicht nur ein lauterer und intelligenter Interpret des «so ist es», sondern er gibt ihm auch die packende Deutung eines Beobachters, der Zusammenhänge sieht. Man spürt in den fremden Gesichtern das Heimweh, die unnachträgliche Trauer und die innere Geduld der Einzelnen, den Zusammenbruch eines grossen Gefüges, der dessen einzelne Glieder sinnlos macht; und dass der Tag und der nächste Tag und der über alle Grenzen verbindende soldatische Kommand darüber hinweghelfen. Man spürt in den Männern der eigenen Armee das Land, das in ihnen Wache steht. Man spürt, was der Einzelne im zivilen Leben zurückgelassen hat, wie der zeitweilige Ueberdruß ihn plagt. Man spürt in allem, ob es die Darstellung von Jassenden oder Grabenden oder vom Sackaufnahmen ist (in drei oder vier verschiedenen Phasen

treffsicher aufgenommen), die leidenschaftliche Anteilnahme des Künstlers, auch in seinem, gerade in seinem Beruf einen aufbauenden Beitrag in der grossen Auseinandersetzung zu leisten.

G. Oeri

Über W. K. Wiemken erscheint im nächsten Heft ein Aufsatz von Dr. Georg Schmidt. Red.

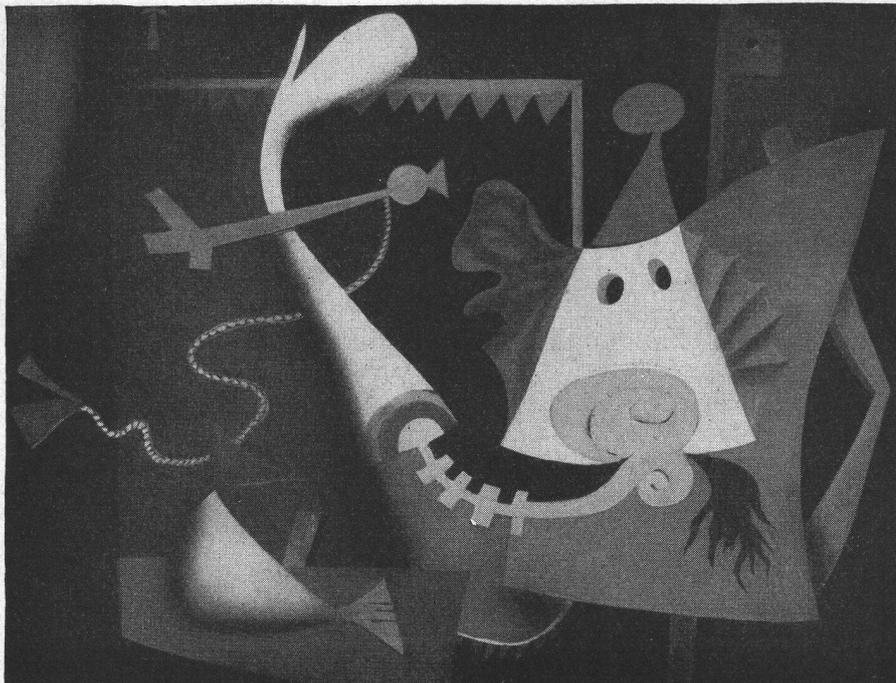
Ascona, «I^a esposizione annuale degli artisti Asconesi»

Zum erstenmal haben sich alle Asconeser Künstler entschliessen können, gemeinsam auszustellen: mehr als 20 Künstler sind mit etwa 120 Werken in einem alten Haus eingezogen, das freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde. Die Ausstellung ist juryfrei, so dass jedermann ausstellen konnte, was auf den nicht weiter kunstverständigen Teil der Besucher doch etwas verwirrend wirkt. Für den kürzlich verstorbenen Robert Schürch wurde ein eigener Saal reserviert. Die Ausstellung dauert bis in den Herbst.

In der Casa San Cristoforo

sind eine Anzahl Bilder von Margherita Osswald-Toppi ausgestellt. In diesem gepflegten Aristokratenhaus, unter der liebevollen Beträuung von Albi Platten, wirken künstlerische Werke besonders schön. Einige ausgesuchte antiquarische Bücher und Möbel bereichern das stille, feine Milieu. Von Zeit zu Zeit wechseln die Aussteller, aber wir sind immer sicher, hier ein gutes Niveau vorzufinden.

ek.



Kurt Seligmann, Paris
aus «Almanach neuer Kunst
in der Schweiz»,
herausgegeben von der
«Allianz», Vereinigung moderner
Schweizer Künstler,
Zürich 1940

«Almanach neuer Kunst in der Schweiz»

«Die ‚abstrakten‘, d. h. ‚nichtfigurativen‘ Künstler bewegen sich mehr oder weniger auf Platos Bahnen: Hier ist Ordnung, Klarheit und weise Beschränkung in der Wahl der plastischen Mittel. — Ausdruck inneren Ebenmasses — Masshalten gegenüber der ungemessenen Heftigkeit der sinnlichen Gefühle — Helle — Ruhe — herber attischer Rigorismus.» (Kurt Seligmann)

«„Abstrakte Kunst“, wie man zusammenfassend ... die gesamten Tendenzen der ‚ungegenständlichen‘ Malerei und Pla-

stik heute benennt, steht etwa zu der ‚malerischen‘ Malerei des Impressionismus wie der Kristall zur amorphen Natur.» (Walter Kern)

Diese Zitate stammen aus dem «Almanach neuer Kunst in der Schweiz», herausgegeben von der «Allianz», Vereinigung moderner Schweizer Künstler (Präsident Leo Leuppi, Zürich). 107 Seiten, 17 × 22 cm, etwa 85 Abbildungen, Zürich 1940.

Der Almanach enthält Werke und biographische Notizen von 38 Künstlern, darunter Otto Abt, Max Bill, Serge Bri-